

amtsprüfung ab und avancierte im Gerichtsdienst: 1858 Stuhlrichteramts-Adjunkt in Oberwart/Felsdör (Oberwart, Bgld.), 1863 Gerichtsadjunkt beim Landesgericht in Brünn, 1866 Staatsanwalts-substitut in Znaim, 1868 in Brünn. 1870 LGR in Brünn, wurde S. 1878 Rat des mähr.-schles. Oberlandesgerichts. Schon ab 1888 als Aushilfsreferent beim Obersten Gerichts- und Kassationshof in Wien tätig, wurde er an diesem HR und trat als Senatspräs. i. R. Seine Tochter Marie (geb. Brünn, 10. 5. 1869) heiratete 1892 den FZM und Neugründer der österr. Gendarmerie, Heinrich Giesel Frh. v. Gieslingen (s. u. Wladimir G. v. G.). Auch sein Sohn **Ludwig S. v. L.** (1929 Namensänderung in S.-L.) (geb. Brünn, 27. 2. 1872; gest. Wien, 13. 2. 1943) war im Gerichtsdienst tätig. Er stud. 1891–95 an der Univ. Wien Jus, 1895 Absolutorium. Im selben Jahr Praktikant am Landesgericht für Strafsachen in Wien, legte er 1897 die Richteramtsprüfung ab und wurde nach verschiedenen Verwendungen an Gerichten in Wien und Mödling 1913 LGR, 1919 OLGR in Wien. 1921 Tit. HR, 1923 Gerichtsvorsteher des Bez. Gerichts Wien VIII. 1924 Senatsvorsitzender beim Landesgericht für Zivilrechtssachen, trat er 1937 i. R.

L.: Wr. Ztg., 2. 4. 1900 (Abendausg.); Jurist. Bl. 29, 1900, S. 171; H. Heller, *Mährens Männer der Gegenwart*, 2, 1888; *UA Olomouc, Tschechien.* – Josef S. v. L.: *Tagesbote aus Mähren und Schlesien*, 31. 10. 1877; *Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österr.* 2, 1906/07; *AVA Wien.* – Ludwig S. v. L.: *AVA, AdR, beide Wien.* (H. Reiterer – A. Stöckelle)

Schönach Alois, Orgelbauer. Geb. Flirsch (Tirol), 12. 7. 1811; gest. Meran, Tirol (Merano/Meran, Italien), 30. 10. 1899. Bauernsohn. Erlernte das Tischlerhandwerk und arbeitete dann nach eigenen Angaben als Orgelbauer- und Instrumentenmachergeselle u. a. in Linz, Wels, Troppau (Opava) – wahrscheinl. bei Karl Kuttler –, Gran (Esztergom), Pest (Budapest), ein Jahr in Graz, dann in Cilli (Celje), zwei Jahre in Wien, schließl. in Innsbruck. 1842 gründete S. eine Werkstatt in Meran, 1858 verlegte er Wohn- und Betriebssitz nach Rankweil (Vbg.), bis er 1877 nach Meran zurückkehrte. 1887 wurde er als Pflegling in das städt. Versorgungshaus aufgenommen, arbeitete jedoch in seinem Beruf weiter. Von S. sind neben zahlreichen kleineren Arbeiten ca. 30 Orgelneubauten bekannt, worunter jene von St. Valentin an der Haid (San

Valentino alla Muta), 1846, Schlins (Vbg.), 1858, und Hittisau (Vbg.), 1868, heute am besten erhalten sind. Stilist. zeit- lebens der klassizist. gefärbten Barocktradition des österr. Orgelbaus (Disposition, Gehäuse) verpflichtet, integrierte S. Elemente des schles. Orgelbaus (diverse Register) und übernahm schließl. behutsam romant. Einflüsse unter Beibehaltung des Schleifladenprinzips. S.s Wirken in Vbg. und Tirol wurde von seinem Schüler Anton Behmann (geb. Schwarzenberg, Vbg., 2. 8. 1850; gest. Schwarzach, Vbg., 4. 1. 1932) fortgesetzt. Dieser war Lehrmeister von Metzler (s. d.), der, Begründer der noch bestehenden Schweizer Fa., die Entwicklung des Orgelbaus in der Schweiz maßgeb. bestimmte.

L.: *Bothe für Tirol und Vbg.*, 1. 3. 1861; *Wurzbach* (s. u. Schönach); *E. Oberstaller, Orgeln und Orgelbau in Österr.* (= Wr. musikwiss. Beitr. 1), 1955, s. Reg.; *R. Zagg*, in: *Singende Kirche* 9, 1961/62, S. 81; *G. Klaus*, in: *Acta organologica* 8 (= 47. Veröff. der Ges. der Orgelfreunde), (1974), S. 62; *H. Nadler*, in: *Singende Kirche*, H. 25/3, 1977/78, S. 202f.; *A. Reichling*, in: *Acta organologica* 12 (= 68. Veröff. der Ges. der Orgelfreunde), (1978), S. 20ff.; *H. Nadler*, in: *Montfort* 30, 1978, S. 239ff.; *A. Reichling, Orgellandschaft Südtirol* (= 90. Veröff. der Ges. der Orgelfreunde), (1982), s. Reg.; *H. Nadler, Orgelbau in Vbg. und Liechtenstein* 4, 1986. (P. Sonderegger)

Schönach (Schoenach) Hugo, Schulmann und Botaniker. Geb. Innsbruck (Tirol), 1. 4. 1847; gest. ebenda, 18. 3. 1932. Sohn eines Arztes, Bruder des Folgenden. Stud. nach Absolv. des Staatsgymn. in Innsbruck 1867/68 Theol., ab 1868 Naturgeschichte sowie Mathematik und Physik an der Univ. Innsbruck, u. a. bei Pichler v. Rautenkar, C. Heller und A. Kerner v. Marilaun (alle s. d.), und legte 1874 aus den genannten Fächern die Lehramtsprüfung ab, 1894 aus Stenographie. 1873/74 Supplent an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt Innsbruck sowie Leiter des Zeichenunterrichts an der Privatschule A. Grubhofer, wirkte er ab 1874 als Lehrer an der Staatsunterrealschule in Bruneck (Brunico/Bruneck), kam nach Auflösung der Anstalt 1881 an das Real- und Obergymn. Feldkirch und trat 1908 i. R. S. betreute in Feldkirch als Kustos das Naturalienkabinett und fungierte als Leiter des botan. Gartens, den er ausgestaltete und wo er v. a. Pflanzenarten für den Unterrichtsgebrauch kultivierte. Er regte seine Schüler zum Pflanzensammeln an und legte selbst ein umfangreiches Herbar mit Belegen aus Tirol, Vbg. und Liechtenstein an, das in das Herbar